

"Meine Gnade genügt dir" (2 Kor 12,9) : Mein liebstes Pauluswort

Autor(en): **Grossheutschi, Augustin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **86 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Meine Gnade genügt dir» (2 Kor 12,9)

Mein liebstes Pauluswort

P. Augustin Grossheutsch

«Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit; ... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark» (2 Kor 12,9–10).

Rückblickend in mein Leben, wird mir bewusst, dass es immer Worte aus der Heiligen Schrift oder Aussagen grosser Menschen gab, die mich eine Zeit lang begleiteten, weil sie Antwort waren auf eine Frage, die mich beschäftigte, oder weil sie meine Lebenssituation besonders kennzeichneten. Ein solches Wort waren und sind die Sätze aus dem zweiten Korintherbrief: «Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit; ... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.» Darüber möchte ich mir ein paar Gedanken machen.

Die Erfahrung des Paulus

Die Antwort *«Meine Gnade genügt dir»* erhielt Paulus in einer Zeit grosser Bedrängnis auf seine Bitte hin, er möge von der zermürbenden Drangsal befreit werden; und mit dem Wort *«denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark»* gibt Paulus seiner persönlichen Erfahrung und Überzeugung Ausdruck, wenn er sich auf schwere und schwierige Zeiten zurückbesinnt.

«Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.»

Paulus hat um Befreiung von seinem schweren Leiden gebeten, doch seine Bitte wird nicht erhört. Es wird ihm gesagt, dass die Kraft der Gnade, die er hat, genügt. In einem Kommentar zum 2. Korintherbrief schreibt der

Exeget K. H. Schelkle: «Die göttliche Gnade wirkt sich für den Menschen als Kraft aus. Diese Kraft aber kommt umso reiner zur Wirkung und Erscheinung, je schwächer die Menschenkraft ist, in der sie mächtig wird. Denn dann, wenn der Mensch augenfällig unvermögend ist, wird offenbar, dass hier nicht Menschenkraft am Werk ist, sondern Gotteskraft.» Der Apostel ist sich bewusst, dass Gottes Gnade erst und erst recht in seiner Schwachheit zur Vollendung kommt. Die Schwachheit ist die Möglichkeit im menschlichen Leben, wo die Kraft des Herrn (d. h. die Kraft Christi) wirksam wird.

Jesus genügt

Was aber der Apostel erfahren hat, wiederholt sich eigentlich in jedem christlichen Leben. Wer die eigene Schwachheit bejaht, kann erfahren, dass ihm die Kraft des Herrn immer neu geschenkt wird. Paulus spricht auch an anderen Stellen seiner Briefe von dieser seiner Überzeugung, so etwa im Galaterbrief (2,20): «Nicht mehr ich lebe, sondern es lebt in mir Christus»; oder im Philipperbrief (4, 13): «Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.»

«Meine Gnade genügt dir ...» Anstelle von «meine Gnade» könnten wir den Namen «Jesus» setzen; dann heisst es: «Jesus genügt dir.» Wir identifizieren so Jesus mit der Gnade und Gnade mit Jesus. Diese Gleichsetzung leite ich her aus der Begegnung Jesu mit dem Zöllner Zachäus in dessen Haus. Da sagte Jesus zu ihm: «Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden.» Jesus sieht sich selber als

Heil, als Gnade für den Zöllner. Zachäus hat durch die Gegenwart Jesu Gnade erfahren, die für ihn nach dieser Begegnung mehr Wert hatte als sein unrechtmässig erworbener Reichtum.

Die Aussage «Jesus genügt dir» führt mich zu einem Vergleich mit dem Bruchrechnen. Es ist dort die Rede vom Zähler und vom Nenner. Bildhaft steht als Nenner der Name Jesus. Es gilt, in unserem Leben alles auf diesen einen Nenner «Jesus» zu bringen, damit wir erfahren können, was ein Mitbruder in einer Predigt so formuliert hat: «Wer mit Jesus rechnet, verrechnet sich sicher nicht.»

«Meine Gnade genügt dir ...»

«*Meine Gnade genügt dir ...*» In Situationen, in denen ich nicht weiter weiss, bei Problemen, die mir unlösbar scheinen, in Schwierigkeiten, die mich belasten, wende ich mich an «den Herrn», an Jesus, und mach ihn, oft ganz unbeholfen, aufmerksam auf mich und auf das, was mich beschäftigt, und das ich nicht zu deuten und zu lösen weiss. Ich bin mir natürlich bewusst, dass niemand «in meine Schuhe stehen» kann, dass ich mich selber einsetzen und bemühen muss, auch wenn ich «alles in seine Hände lege». Doch gibt mir in solchen Momenten die Einladung

Fastenzeit 2009

Vesperpredigten zu Paulusworten

Anlässlich des Paulusjahres vertiefen die diesjährigen Fastenpredigten in der Sonntagsvesper Worte des Apostels Paulus.

Termine: Sonntag, 1., 8., 15., 22.
und 29. März,
sowie 5. April 2009,
jeweils um 15.00 Uhr
in der Vesper

Ort: Klosterkirche Mariastein

Jesu Mut, mich an ihn zu wenden: «Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt» (Mt 11,28), denn meine Gnade genügt euch.

«... denn, wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.» Paulus hat Erfahrungen gemacht, in denen er sich mehr und mehr bewusst wurde, dass er, auf sich selber angewiesen, nichts vermochte. Doch er hat gemerkt, dass ihm eine Kraft geschenkt wurde, die er nicht aus sich selber haben konnte, sondern Geschenk war, und die ihm die Möglichkeit verlieh, trotz aller Schwäche zielsicher wirken zu können. Das führte ihn zur Erkenntnis: «... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.»

«Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark»

In Krisen, in Notlagen, in Konflikten, in Engpässen, im Zwiespalt fühle ich mich schwach und ratlos. Verzweifelt und bedrückt suche ich in solchen Situationen nach dem sprichwörtlichen Strohalm, an dem ich mich halten kann. Oft finde ich ihn nicht und spüre meine Schwachheit noch mehr. Wie oft bin ich schon an meine Grenzen gestossen, wie oft meinte ich schon, eine Aufgabe oder einen Auftrag in meiner Seelsorgetätigkeit nicht erfüllen oder nicht zu Ende führen zu können, wie oft meinte ich, aufgeben zu müssen, weil ich mich überfordert fühlte. Während ich trotzdem meine Arbeit tue, treffe ich auf Menschen, die mir mit einem Wort oder einfach durch ihr Zuhören Mut machen, oder es stellen sich Ideen ein, und ich stosse auf Hinweise und entdecke passende Literatur und brauchbare Texte, die mir weiterhelfen. In solchen Situationen, in denen alles auf Null zu sein scheint, kann ich plötzlich aktiv werden und produktiv arbeiten. Da erfahre auch ich tatsächlich: «...denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.»

Paulus an Timotheus

Zu Rom sitzt einer
in Block und Ketten
den Eintrittspreis zur Frohen Botschaft
einem Weltreich erdulnd
Er schreibt mit gebundenen Händen
an Timotheus
den geliebten Sohn und Schüler
den Abschiedsbrief

Der Alte weiss sich dem Jungen
– er hat ihn einst gesalbt
zu Gottes Mitarbeiter –
als Vater im Geist verpflichtet

«Entfache neu die Gnade
sie wirkt in dir und schlummert
seit ich die Hände dir aufgelegt
In Mühsal und Bedrängnis verzage nicht
ER schenkt dir Kraft
Besonnenheit und Liebe»

Der Alte stirbt getrost:
es wirken statt seiner
die Brüder und Schwestern
Es wirkt für den HERRN auf Kreta Titus
zu Ephesus Timotheus
Gefährten sind da und ihre Frauen
Lukas der Arzt
und Markus, zum Mann geworden
So viele sind da
aufrecht im Glauben wie Loïs
und ihre Tochter
– Timotheus' Mutter – Eunike

P. Bruno Stephan Scherer

*Aus: Bruno Stephan Scherer: Verhülltes, enthülltes Antlitz – die Kirche. Echter, Würzburg 1999.
Erhältlich im Buchhandel oder am Schriftenstand in Beinwil und Mariastein.*